

Der Spaß kommt nicht zu kurz

Wie können wir die großartige Jugendarbeit, die die Rettungs- und Hilfsorganisationen im Allgäu leisten, stärker an die Öffentlichkeit bringen? Diese Frage war die Initialzündung zur gemeinsamen Aktion

Allgäuer Nachwuchs-Retter



der AZ und der Aktienbrauerei Kaufbeuren mit dem Titel „Allgäuer Nachwuchs-Retter“. Sie soll zeigen, dass der ehrenamtliche Einsatz für andere richtig Spaß machen kann, und dazu beitragen, mehr Jugendliche dafür zu gewinnen. So stellte die AZ in den vergangenen Monaten regelmäßig Jugendgruppen vor – vom Roten Kreuz über die Feuerwehr bis zur Wasserwacht. Darunter waren viele außergewöhnliche Ideen, mit denen die Organisationen ihren Nachwuchssorgen entgegenwirken.



Eine starke Truppe – nicht nur zahlenmäßig: Die Feuerwehren aus Marktoberdorf und Wald reisten in voller Montur an. Begeistert waren sie von der Führung durch das Kaufbeurer Feuerwehrmuseum, insbesondere von dem fast 50 Jahre alten Drehleiter-Fahrzeug DL 30.

Fotos: Mathias Wild



Die Leiter von Hand auskurbeln – wie bei diesem Anhängemodell von 1930 – müssen die Feuerwehrler aus Lauben-Heising heute glücklicherweise nicht mehr.



Beeindruckt waren die Jugendlichen der Feuerwehr Kempten von der Handdruckspritze aus dem Jahr 1885, die noch von Pferden gezogen wurde.



Eine Kindergruppe für Acht- bis Zwölfjährige gibt es bei der Feuerwehr Niederstaufen. Zusammen mit „Kollegen“ der Jugendfeuerwehr Sonthofen durften sie im Mercedes-Löschfahrzeug LF 16 aus dem Jahr 1967 Probe sitzen.



Mitglieder des Feuerwehrmuseums-Vereins führten die Jugendlichen durch ihre Ausstellung (von links): Hans-Peter Springer, Stefan Liebing, Helmut Winkler, Toni Heider, Christoph Heider, Alfred Schöllhorn, Hubert Weikmann und Benedikt Springer.

Erst anpacken – dann feiern

Finale Für die Nachwuchs-Retter gab es zum Abschluss der Aktion viel Lob. Das Kaufbeurer Feuerwehrmuseum diente als perfekte Kulisse

Kaufbeuren „Augen auf“ und „Dua dazu“ – diese beiden Songs von Losamol bringen auf den Punkt, was das Engagement in einer Rettungsorganisation ausmacht. Nämlich stets aufmerksam auf seine Mitmenschen zu schauen und anzupacken, wenn jemand Hilfe braucht. Die Abschlussfeier der Aktion Nachwuchs-Retter im Kaufbeurer Feuerwehrmuseum nutzte die Band, um mit ihrer Musik „jedem Danke zu sagen, der hilft oder helfen will“.

Die Überzeugung, mit der sich Jugendliche ehrenamtlich engagieren, verdient höchste Anerkennung. Der Nachmittag im Museum sollte eine Gelegenheit für die Nachwuchs-Retter sein, sich auszutauschen und zusammen zu feiern. „Wir unterstützen die Aktion

gern“, sagte Gottfried Csauth, Verkaufsleiter der Aktienbrauerei Kaufbeuren, „schließlich braucht jeder irgendwann mal Hilfe.“

Mit welcher Begeisterung sich schon die Jüngsten zu Helfern in der Not ausbilden lassen, zeigt das Beispiel des Jugend-Rot-Kreuzes Kaufbeuren. „Wir sind derzeit 31 Aktive in drei Gruppen. Da sind schon Sechsjährige dabei, die jede Woche zu den Erste-Hilfe-Übungen kommen“, sagte Jugendleiterin Melody Gorke stolz. Die meisten seien durch Mund-zu-Mund-Propaganda auf die Gruppe aufmerksam geworden.

Dass das aber nicht immer funktioniert, musste die Feuerwehr Lauben-Heising feststellen. „Wir haben eine Infomappe zusammengestellt

und an Haushalte in der Umgebung verteilt“, erzählte Kommandant Wolfgang Mildenerberger. Mit Erfolg: Die Mitgliederzahl hat sich auf einen Schlag verdreifacht.

Dass sich Rettungsorganisationen heute etwas einfallen lassen müssen, um junge Mitglieder zu gewinnen, weiß auch Alexander Schwägerl vom BRK Oberallgäu: „Das Freizeitverhalten der Jugendlichen ist ganz anders als vor 20 Jahren.“ In kleineren Orten sei es manchmal einfacher, Mitglieder anzuwerben, letztlich muss aber jede Organisation ihren eigenen Weg finden, für sich zu werben. (kgs)

➤ Eine Bildergalerie zum Thema gibt's unter www.allgaeu.life



„Ich bin vor zwei Jahren zur Feuerwehr Marktoberdorf gegangen, weil mein Vater auch dabei ist. Die Übungen machen mir Spaß, deshalb will ich später in den aktiven Dienst übergehen.“

Michael Schmid, 16 Jahre



Vor 100 Jahren hätte die Jugend des Roten Kreuzes Kaufbeuren mit einer solchen Krankentrage üben müssen.

Seit 2009 bin ich in der Johanniter-Jugend. Ich fand es schon damals cool, Leuten zu helfen. Heute bin ich selbst Jugendgruppenleiterin und mache jede Woche Übungen mit zehn Kindern.“

Lena Reinema, 15 Jahre

Das neue Feuerwehrmuseum in Kaufbeuren

- Nach über 10 000 ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden wurde das **Feuerwehrmuseum** auf dem ehemaligen Momm-Werksgelände (Bleichanger 50) im Sommer wiedereröffnet.
- Historische Feuerspritzen vor authentischen Häuserkulissen, ein original eingerichteter Luftschtz Keller aus dem 2. Weltkrieg und echte Brandobjekte veranschaulichen die Gefahren des Feuers. Und Großfahrzeuge, wie die Mercedes-Drehleiter aus dem Jahr 1969, ein Magirus Tanklöschfahrzeug von 1955 und viele weitere **seltenere Exemplare von Freiwilligen Feuerwehren aus der Region** zeigen den Museumsbesuchern eindrucksvoll, wie sich die Löschtechnik in den vergangenen zwei Jahrhunderten weiterentwickelt hat.

- **Geöffnet** ist jeden Monat, jeweils am 1. Samstag, 10 bis 14 Uhr 2. Mittwoch, 18 bis 20 Uhr 3. Sonntag, 13 bis 17 Uhr 4. Mittwoch, 18 bis 20 Uhr
- Der **Eintritt** kostet für Erwachsene 4 Euro, Familien 10 Euro, Ermäßigte (Kinder ab 7 Jahren, Schüler, Schwerbehinderte) 2,60 Euro
- „Feuer und Flamme“ heißt ein **Altstadtrundgang** mit Toni Heider am Samstag, 4. November. Er zeigt Schauplätze der Kaufbeurer Feuerwehrgeschichte. Start ist um 10.30 Uhr an der Tourist Information in der Kaiser-Max-Straße. Nach dem Stadtrundgang geht es im Feuerwehrmuseum weiter. Anmeldung nicht erforderlich. (kgs)
- **Informationen im Internet:** www.fwm-kf-oal.de



T-Shirts zur Erinnerung und Urkunden als Auszeichnung überreichten den jungen Rettern Gottfried Csauth, Verkaufsleiter der Aktienbrauerei Kaufbeuren (4. von links) und Uli Hagemeier, Redaktionsleiter der Allgäuer Zeitung. Ordentlich „was auf die Ohren“ gab es von der Band Losamol, die mit ihrem Allgäuer Reggae für Partystimmung sorgte.



Wie ein Auto aussieht, aus dem die Unfallopfer mit Rettungsschere und -spreizer befreit werden mussten, konnten sich die Nachwuchsretter vom Regionalverband der Johanniter ganz genau ansehen.



Die Marktoberdorfer Jugendwasserwacht inspizierte das ehemalige Nestlé-Werksfeuerwehrauto, Baujahr 1972. Der Feuerwehranzug mit Atemschutzmaske ist ein Original aus dem Zweiten Weltkrieg.